

Andy Holzer: „Den Sehenden die Augen öffnen“

Sein Tourenbuch nötigt jedem gestandenen Alpinisten Respekt ab: Klettertouren bis zum 7. Schwierigkeitsgrad, wie etwa die Via Comici in der Nordwand der großen Zinne, 80 bis 90 Schitouren pro Jahr, Höhenbesteigungen wie Elbrus, Kilimanjaro, Aconcagua und Mount Mc.Kinley. Was die Leistungen des osttiroler Bergsteigers jedoch nahezu unglaublich erscheinen lassen, ist schlichtweg die Tatsache, dass Andy Holzer von Geburt an blind ist. Er meistert als Blinder schwierigste Touren und strahlt dabei eine Tatkraft und einen lebensbejahenden Optimismus aus, von dem sich viele von uns etwas abschauen können.

Andy Holzer wurde am 3. September 1966 in Lienz in Osttirol blind geboren. Von Kind an ignorierte er sein Schicksal, und zählt außer dem Bergsport auch Langlauf, Surfen und Mountainbiken zu seinen Hobbys. Seit 1981 ist er Musiker (Gitarrist, Bassist und Sänger) bei der Tanzkapelle Dolomitenduo, seit 1984 arbeitet er als Heilmasseur und Heilbademeister im Lienzener Krankenhaus. 1990 heiratete er seine Frau Sabine.

Mit 23 Jahren lehrte ihn der Lienzener Bergführer Hans Bruckner das Kletterhandwerk. Heute staunt die internationale Fachwelt über die Leistungen des „blind climbers“.

In seinem Vortrag „Den Sehenden die Augen öffnen“ lässt Andy Holzer sein Publikum an seinen großen Erlebnissen in den Bergen teilhaben. Wir sehen den blinden Bergsteiger unter anderem bei der Durchsteigung der Gelben Kannte in den Drei Zinnen, bei der Durchkletterung der Via Comici in der Großen Zinne sowie bei der Durchsteigung durch die Südwand des Preußturmes auf den Gipfel der Picolissima in einer Dreier-Seilschaft mit dem beinamputierten Amerikaner Hugh Herr und dem ebenfalls blinden Kletterer Erik Weihenmayer. Die Tour wurde von einem Filmteam aus den USA begleitet.

Zu den weiteren Höhepunkten des Vortrages zählen seine erfolgreichen Besteigungen von bereits fünf der „seven summits“, Elbrus, Kilimanjaro, Aconcagua, Mount Mc.Kinley in Alaska oder der Carstensz Pyramide in Ozeanien.

Bei seinen Vorträgen gelingt es Andy Holzer immer wieder die Menschen von den fest manifestierten Vorstellungen loszureißen, dass eine körperliche oder geistige Einschränkung von vornherein jegliche Chance auf Lebensqualität zunichte macht. Die Tatsache, dass man trotz hundertprozentiger Invalidität unbändige Freude am Dasein empfindet, hat schon manchen Zuseher verblüfft. Mit seinen berührenden Erzählungen sowie durch packende Fotos und professionelle Videos von extremen Grenzgängen im steilen Fels, von wilden Tiefschneeabfahrten bis hin zu den sauerstoffarmen Zonen der hohen Berge untermauert Andy Holzer dieses Faktum.

Franz Preihs. „Bottom to top-Projekt in Tansania“

Nach 16 Stunden und 30 Minuten war der Wahnsinn zu Ende. 508 km und 4900 Höhenmeter durch den afrikanischen Busch waren eine Belastungsprobe der besonderen Art für den Mitterdorfer ExtremradSPORTler Franz Preihs. Warum man sich diese Quälerei bei sengender Hitze, mörderischem Verkehr, vorsintflutlichen Straßenbedingungen, allerlei Getier wie Vogelspinnen und Skorpione als nächtliche Wegbegleiter antut? Für einen Guten Zweck!

Franz Preihs zum Projekt:

Das Projekt „Bottom to top“ in Worte zu fassen, bedarf entweder nur einer nüchternen Auflistung der Fakten oder viel mehr, und letzteres ist mit Worten nicht wiederzugeben. Der berühmte "Spirit of Africa" und die Faszination für Land und Leute entwickelt sich ganz langsam. Anfangs eher etwas verwirrt vom krassen Gegensatz der Kulturen wächst man Stunde für Stunde hinein in diese Kultur und die Lebensweise der Menschen. Europa verliert sich immer mehr aus dem Blickfeld und irgendwann ist es dann soweit: Afrika erstrahlt und man wird gefangen vom Rhythmus in welchem diesem Land lebt. Meine Stunden am Rad waren von sportlicher Sicht sehr intensiv (508 km in 16 Std. 25 Min.), sehr sehr gefährlich (kompromisslose Autofahrer, badewannengroße Schlaglöcher mitten in der Nacht), und alles in allem mehr als erfolgreich. Sie halfen mir auch das Land mit allen Sinnen zu erleben, zu fühlen, zu hören, zu riechen... Und sie ließen mich auch Land und Leute kennenlernen.

Ganze Dörfer liefen zusammen wenn die Kunde zu ihnen durchdrang das ein weißer Mann mit bunten Bildern auf einem Fahrrad durch Ihre Ortschaft fahren wird. Bei den spärlichen Toilettenstopps wurde mein Rad genauestens begutachtet, über meinen Helm und meine Sonnenbrille gestaunt, mein MP3 Player bewundert, und an meinen Tattoos herumgerubbelt. Was ich in Afrika geleistet habe war nichts im Vergleich zu dem, was viele Menschen in Tansania jeden Tag leisten müssen, um zu überleben. Und ich bin zutiefst beeindruckt was "LIFE EARTH" in Kooperation mit "SEHEN OHNE GRENZEN" vor Ort für die Menschen bewirkt. Während meiner 16 Stunden am Rad wurden mehrere Personen von Primar Dr. Markus Grasl und seinem Team am Grauen Star operiert und können jetzt ihren Alltag wieder "sehend" wahrnehmen."